

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.  
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatl. 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern und Bolen im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1.35, unserthalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Anzeigende 10 Pfg. die Zeilspaltige Garmondzelle.  
Kohlmann 15 Pfg. die Zeilspaltige.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
F. Anzeigende nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 222.

Freitag, den 22. Sept. 1911.

28. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Die Marokkofrage

„in zwei bis drei Tagen erledigt“.

Nach einer Meldung aus Berlin setzten sich vor Beginn der gestrigen Börse die großen Bankinstitute mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung. Daraufhin wurden der Direktor der Berliner Handelsgesellschaft Fürstenberg, der Direktor der Deutschen Bank Hesse, ferner Vertreter der Nationalbank und des Hauses Bleichröder sowie andere Mitglieder der Finanzwelt auf dem Auswärtigen Amt vom Unterstaatssekretär Zimmermann empfangen, der in der Unterredung erklärte, die Marokkofrage werde in zwei bis drei Tagen in günstigem Sinne erledigt sein. Er gestattete den Vertretern der Großfinanz, jeden beliebigen Gebrauch von seiner Erklärung zu machen. Durch diese Erklärung des Unterstaatssekretärs wurde ein größerer Kursrückgang verhindert.

Weiter ist diese ganze Mitteilung nur — ein schönes Märchen, das von dem halbamtlichen Volksbüro mit diesem kalten Sturzbad weggeschwemmt wird.

Die Informationen der Blätter über die angebliche Besprechung von Mitgliedern der Hochfinanz mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, sind unzutreffend. Es hat eine solche Besprechung nicht stattgefunden, sondern es ist auf Anfrage lediglich die Mitteilung gemacht worden, daß für eine von den Herren angeforderte feinerer Anlaß biete, namentlich nicht zu einer Börsenpanik. Die Verhandlungen seien auf gutem Wege, und es dürfte binnen kurzem einem befriedigenden Abschluß entgegenzusehen werden.

**Die Düsseldorf-Wahl** wird in der Frankfurter Zeitung dahin beurteilt: Bei der ersten Wahl im Jahre 1907 hatte der verstorbene Zentrumsabgeordnete Kirch 29 259, der Sozialdemokrat 25 388, der Nationalliberale 14 664, der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung 593 und der Pole 268 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte dann das Zentrum mit 33 317 gegen 25 233 sozialdemokratische Stimmen. Inzwischen ist die Wählerzahl um rund 18 000 gestiegen. Trotzdem hat das Zentrum

In der Kunst sowie im Leben führt die Wahrheit oft zum Ziel. Um das Höchste zu erstreben, Mische Klugheit in das Spiel.

Josef Kainz.

### Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Mühlau.

Roadbrud verboten.

45

(Fortsetzung.)

Wie er Doraliese kannte, würde die sich zu keinem „Willkommen!“ bei der Ankunft des Vaters im Herrenhaus einstellen — wie er Doraliese kannte, würde die keine, auch nicht die geringste Konzession machen — und wenn er sie darum bitten, flehenlich bitten würde!

Dennoch irrten seine Augen wie erhaunt umher, als der Bagen vor der Halle hielt — und als niemand außer der alten Köchin und dem Stubenmädchen sich zum Empfang einstellten.

„Wo ist meine Tochter?“ fragte er mit einer Stimme, aus der leises Zittern klang und auf die zögernde Antwort:

„Die Baroness hat sich seit ihrer Uebersiedlung in die Villa nie mehr im Herrenhaus blicken lassen!“ ward sein schon leiches Gesicht noch um einen tiefen Schein bleicher. Er reichte seiner, wie bestürzt neben ihm stehenden Frau den Arm, führte sie in die zum Wintergarten hergerichtete Halle und verweilte hier mit ihr so lange, bis all die zum Gute von Freilingen gehörenden Leute, die auf Behrens Befehl erschienen waren, ihn selbst und die neue Herrin begrüßten hatten. — „Und Tante Marinka — eure alte Tante Marinka?“ fragte Wida, als sie endlich oben in den stillen Räumen allein beisammen waren.

Sie hatte sich — erregt — in Hut und Pelzmantel noch — auf einen Sessel geworfen und sah nun den Baron, der verlegen ängstlich, wie ein Kind, das eine Unart eingesehen hat, vor ihr hin und herlief, forschend an.

„Ja — meine liebe Wida!“ begann er ängstlich und rieb sich die Hände in seiner hilflosen Besorgtheit. „Ich sagte dir ja immer, Doraliese ist ein unendlich trotziges Mädchen — sie hat die alte Marinka für sich genommen, und nun haben diese beiden merkwürdigen Frauenzimmer, sich in die ehemalige Verwalterwohnung, die nun Wids von Freilingen kauft, gurdagezogen!“

rund 200 Stimmen weniger erhalten als vor vier Jahren, während die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um über 8000 zugenommen hat. Die liberalen Stimmen — ein nationalliberaler oder fortschrittlicher Kandidat war nicht aufgestellt worden — sind zum Teil der Sozialdemokratie, zum Teil der demokratischen Vereinigung zugefallen; eine große Anzahl liberaler Wähler hat offenbar die Parole des Zentralvorstands der Liberalen Vereinigung auf Wählenthaltung befolgt. Wäre die Breitscheidtsche Kandidatur nicht aufgestellt worden, so wäre der Sozialdemokrat im ersten Wahlgange glatt gewählt worden. Aber auch so dürfte das Zentrum den Wahlkreis, den es seit 1871 im Besitze hatte, in der Stichwahl nicht behaupten können. — Die Stichwahl ist auf Freitag den 29. September anberaumt worden.

**Ein rektifizierter Staatsanwalt.** Gelegentlich eines Strafprozesses vor dem Mannheimer Schwurgericht habe dter Staatsanwalt Krauß über den Charakter der Bevölkerung in Tauberbrunn folgende Redewendungen gebraucht: „Es sei in jener Gegend üblich, den lieben Gott als Zeugen anzurufen, daß man es nicht gern getan habe, wenn man einen Meineid geschworen oder einen Brand gestiftet habe.“ ferner, „wenn anderswo jemand eine Beleidigung durch eine Ohrfeige sühne, so zünde man in Königshofen des Beleidigers Haus an,“ und weiterhin, „die Brandstiftungen seien geschickt, arrangiert gewesen: bei acht großen Bränden sei kein Stück Vieh umgekommen, und stets hätten sich Zeugen gefunden, die ausgesagt, daß der Hauptverdächtige im Bett gelegen habe.“ Auf Verreiben des Zentrums, dessen Presse lebhaften Protest erhob, wurde in Lauda, dem Hauptort von Badstuber, eine große Protestversammlung abgehalten und eine Beschwerde an das Justizministerium geschickt. Dieses mißbilligte die Äußerungen und erklärte in seinem Bescheid: „Wir können selbstverständlich derartige Äußerungen nicht billigen, und wir haben deshalb auch dem Staatsanwalt Krauß unsere Mißbilligung zu erkennen gegeben und die Erörterung ausgesprochen, daß er sich fürderhin größere Zurückhaltung auferlegen werde.“

**Wchsel im Posenen Oberpräsidium.** Der lange angefordigte Wechsel im Posenen Oberpräsidium ist nun erfolgt. Es wird mitgeteilt: Der Oberpräsident von Waldow in Posen ist an Stelle des in den Ruhestand

Er trat auf sie zu, um sie zu streicheln — um ihr eine Liebjung zu erweisen, denn ihre Augen blickten ihn böse und mißtrauisch an — aber sie entwand sich seiner Hand, so als fürchte sie, es möge Unreines sie berühren.

„Und die Leute?“ fragte sie endlich. „Was sagt man auf eurem Freilingen zu solch merkwürdigen Behältnissen?“

Der Baron lächelte leicht. „Man kennt Doraliese als trotziges, Eigenwilliges Mädchen!“ tröstete er und setzte sich auf einen Stuhl neben die Frau.

„Und warum hast du mir nie etwas davon gesagt, daß deine Tochter nicht mehr im Herrenhaus wohnt?“

„Ich wollte keinen Schanden in unser Haus lassen!“ schmeichelte er — aber sie lachte auf — und sah dann eine Weile gedankenvoll vor sich hin.

Dann plötzlich in einem ganz anderen Ton: „Du bist müd, nicht wahr? Ich denke, irgendwo wird ein Tisch für uns gedeckt sein — und nachher wirst du schlafen wollen, ja?“

Er stimmte freudig ein. Ja — er war sehr müd — sehr abgepannt — ja — mehr als das — er fühlte sich am Ende seiner Kräfte! Dennoch trug er bei Tisch eine heitere, angeregte Miene zur Schau, die merkwürdig mit der Miene seines Antlitzes und den tiefliegenden, matten Augen kontrastierte — und wievohl er selbst kaum einen Bissen über die Lippen zu bringen vermochte, animierte er seine schöne, junge Frau zum Zugreifen — ließ nach Tisch den alten Behrens zum Glase Sekt bitten — zeigte durch den Weingenuß hervorgebracht, dem bescheidenen Mann gegenüber eine unnatürliche Unsigkeit, um dann plötzlich von einer Müdigkeit, über die er nicht mehr Herr werden konnte, ergriffen zu werden.

Frau Wida geleitete ihn die Treppe hinauf, sorgfältig für sein Wohl bemüht erscheinend — schritt sie dabei neben ihm her und trug doch große Kühle — große Leere — eine große — große Gleichgültigkeit im Herzen.

Wenn der Baron müde ward, verlor er immer an Augenblick all das, was ihm sonst so vornehm und lebenswürdig erschienen ließ, — Bedrücklichkeit, die oft zum fau geäußerten Mißmut ansartete, beherrschte dann sein Wesen — er wurde unzulänglich — oft boshaft — ausfallend — und schien das Gefühl zu haben, gegen einen

stehenden Oberpräsidenten Frhrn. v. Maltzahn nach Stettin versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Unterstaatssekretär im Kultusministerium, wirklicher Geheimrat D., Dr. jur. Schwarzkopff ernannt worden.

**Zum Kampf in der Metallindustrie** wird aus Erfurt berichtet: Die hiesigen Arbeiter in der Metallindustrie haben sich heute mit den Ausgesperrten und Streikenden geeinigt, sodah morgen in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.

### Ausland.

#### Judenheze in Kiew.

Der in Berlin erscheinende Zeitschrift „Di und West“ ist aus Kiew ein Telegramm zugegangen. Es wird darin mitgeteilt, daß der Führer der „Schwarzen Hundert“ in einem nationalen kiewer Blatte offen auffordere, die Juden zu vernichten. (Der Artikel schließt mit den Worten: „Schlag! Alarm, Schwarze Hundert, auf zur Tat!“ Die jüdischen Geschäftsleute, welche Ideen in den Hauptstraßen haben, versuchen, ihre Mietkontrakte zu lösen. Der Zudrang zu den Banken, welche Geld und Wertpapiere in Verwahrung nehmen, ist gewaltig. Die reichen Juden reisen ins Ausland, die ärmere jüdische Bevölkerung flüchtet in die Umgegend. Die Fahrkarten für die Eisenbahnzüge sind auf mehrere Tage hinaus ausverkauft. Man fürchtet, daß nach der Ueberführung der Leiche Stolypins der Pogrom beginnen wird. Der Polizeimeister von Kiew berief die nationaljüdischen Führer zu sich, und erklärte ihnen, daß er Gewalttaten nicht dulden werde.

#### Zum niederösterreichischen Landtag.

Der zu einer kurzen Session zusammentrat, fanden die Ereignisse des letzten Sonntags einen erregten Widerhall. Namens der christlich-sozialen Mehrheit brachte der Abgeordnete Steiner einen Antrag ein, wonach der durch die Ausschreitungen verursachte Schaden mittels eines staatlichen Notstandskredits vergütet werden soll. Steiner griff in seiner Rede die sozialdemokratische Partei an, die hinter dem Ereignissen vom

unsichtbaren Feind ankämpfen zu müssen — Die vorüberbene Baronin hatte unglücklich unter solchen Umständen ihres schwachen, launenhaften Mannes gelitten — und auch diese zweite Gattin war das erste und auch noch das zweite Mal von einer ohnmächtigen Angst ergriffen worden, als sie ihm so sah — dann aber, ihrer energischen Natur folgend, hatte sie auf jede Rücksichtlosigkeit, die er sich erlaubte — mit einer größeren von ihrer Seite geantwortet — und so der Launenhaftigkeit des alten Mannes Grenzen gesetzt, die er nicht mehr zu überschreiten wagte.

Heute aber, als er sein Zimmer betrat — und nicht dieselbe Anordnung der Möbel, an die er sich gewöhnt hatte, vorfand, als er die kleinen Aufmerksamkeiten, die ihm sowohl die erste Gattin, wie auch später Doraliese erwiesen hatten, wenn er müde und unglücklich war, entbehrte — heute wagte er einen feinen Auflehnungsversuch — der aber mit ein paar ironischen Worten und darauffolgend mit einem heftigen Zuschlagen der Tür beantwortet wurde.

„Doraliese — kleines, böses, liebes Döckchen!“ seufzte er leise vor dem Einschlafen — wiederholte es noch ein paarmal, als wollte er sich Trost holen, indem er ihren Namen aussprach, drehte sich dann zur Seite, hielt sich in die warme Bekende, die wie früher auf seiner Chaiselongue gelegen hatte, ein — und lag wenige Minuten später in tiefem Schlummer.

Indessen war die neue Herrin von Freilingen ein paarmal durch die vielen, alle peinlich hergerichteten Räume des oberen Stockwerks gewandert — hatte mit einem Blick allerlei Mängel und Mängelheiten erfaßt — fühlte auch schon allerlei Reformideen in sich aufsteigen und war aber doch zu erregt, um sich jetzt eingehender damit zu beschäftigen. Des öfteren hatte sie sich auf ein Sofa oder einen Sessel fallen lassen, um in Ruhe über die Eindrücke dieses Tages nachzudenken — aber immer hatte nach wenigen Augenblicken eine qualende Unruhe sie wieder in die Höhe gerissen — bis sie sich endlich zwingen in dem kleinen, mit den kläbernden Wänden ausgestatteten Boudoir zur Mittagstafel zu verweilen. Aber sie konnte keine rechte Bequemlichkeit, kein Wohlsein finden. Die Stoffe waren noch nicht angehängt und wurden erst für den Abend erwartet — somit konnte sie nicht einmal die eng anliegenden, beschnittenen Reifkleider mit einem bequemeren Anzug wechseln.

(Fortsetzung folgt.)



Sonntag fände. Im weiteren Verlauf der Debatte protestierte ein sozialdemokratischer Abgeordneter gegen die Steinersche Behauptung und erklärte, sein Sozialdemokrat habe Schulen angezündet und Barricaden gebaut. Es seien Ausschreitungen habsburgischer Burschen gewesen. Der neue Statthalter Freiherr von Bienerth wies die Behauptung des Antragstellers, daß die Regierung die Ausschreitungen habe benutzen wollen, um politische Zwecke zu folgen, als unzulässig und unbegründet zurück.

#### Zusammenstoß zweier Dampfer.

Der britische Kreuzer Hawk stieß mit dem neuen Riesendampfer der White Star Linie „Olympic“, der Mittwoch früh von Southampton nach New York abgegangen war, vor Osborne bei der Insel Wight zusammen. Olympic, die 3000 Menschen an Bord hatte, wurde stark beschädigt und nahm eine große Menge Wasser auf, wurde aber durch die wasserdichten Schotten gerettet. Beide Schiffe fuhr in derselben Richtung. Der Kreuzer streifte die Steuerbordseite der Olympic und riß ihr dabei oberhalb und unterhalb der Wasserlinie ein großes Loch. Der Bug des Kreuzers ist stark beschädigt. Die Olympic kehrt langsam nach Southampton zurück.

**Aus Spanien:** Die letzten Meldungen aus der Provinz besagen, daß in Barcelona, Bilbao, Sevilla, Sagorago und Valencia Ruhe herrscht; doch dauern die Verhaftungen überall fort. Der Streik findet in Ouelon Widerstand. Aus mehreren Gemeinden in den Provinzen Victoria und Valencia, werden Unruhen gemeldet. Bei einem Teil der Bevölkerung in Jativa und Carcagente zeigt sich eine neue revolutionäre Bewegung. Öffentliche Gebäude werden in Brand gesteckt und Schienenwege zerstört.

**Pferdetadaver als Exportfleisch.** Aus New York wird gemeldet: Das Bundesgesundheitsamt beschuldigt die Fleischexporteure Schwarz, Brothers u. Co. in New-York, ekelerregende Zustände in ihrem Schlachthaus gebildet zu haben. Zahlreiche nicht geschlachtete, sondern verendete Pferdetadaver seien für den Export nach Holland verwendet und dort für den menschlichen Konsum verarbeitet worden.

**Madrid, 21. Sept.** Man glaubt, daß heute der Generalausbruch ausbrechen wird. Die Regierung droht mit den schärfsten Maßnahmen.

**Odeffa, 21. Sept.** Die Präsidenten sämtlicher monarchistischen Organisationen in Odeffa fordern in den Zeitungen auf, die in der russischen Gesellschaft verbreiteten böswilligen Gerüchte über bevorstehende Kundgebungen gegen die Juden nicht zu glauben.

**Datu, 21. Sept.** Nach einer Hausung wurde hier der Arzt Bagrow verhaftet.

### Württemberg.

#### Dienstaufsichten.

Vom K. Evangelischen Oberkonsult in am 15. Sept. eine händliche Lehrstelle im Württemberg. Bez. Waiblingen, dem Hauptlehrer Kraft in Bonlanden, Bez. Stuttgart-Amt, übertragen worden.

#### Zur Lebensmittelsteuerung.

Der Ausschuß der Nationalliberalen Partei Göppingens hat zur Frage der Lebensmittelsteuerung folgende Entschlieung angenommen: „Der Ausschuß der Nationalliberalen Partei Göppingens ersucht den Landesvorstand der Nationalliberalen Partei dahin zu wirken, daß dieser im Einvernehmen mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion scheinigt in Beratungen darüber eintritt, mit welchen Maßnahmen der gegenwärtigen, durch die monatelange Dürre hervorgerufenen Lebensmittelsteuerung, die aller Voraussicht nach zum Winter noch eine viel empfindlichere werden wird, wirksam entgegenzutreten werden kann. Der Ausschuß richtet gleichzeitig an die nationalliberale Reichstagsfraktion das dringende Ersuchen, auf Grund dieser Beratungen sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages die für die Durchführung jener Maßnahmen erforderlichen Anträge einzubringen.“ Diese Entschlieung soll dem Parteivorstand in Stuttgart, dem Zentralvorstand in Berlin und dem Vorsitzenden der nationalliberalen Reichstagsfraktion übermittelt werden. Der Annahme der Resolution ging eine eingehende Besprechung der politischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Reichstagswahlen, der Marokkofrage und der Lebensmittelsteuerung voraus.

**Zur Post.** Bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen wird anfangs November eine Aufnahmehprüfung für Postamtswärterinnen abgehalten werden. Besuche um Zulassung zur Prüfung sind an die Generaldirektion zu richten. Ueber die ihnen beizufügenden Nachweise geben die nächstgelegenen Postämter Auskunft.

**Der dritte württembergische Frauentag** findet in Heilbronn am 30. September und 1. Oktober statt. Es sind eine Mitgliederversammlung und zwei öffentliche Versammlungen vorgesehen. Als Referentinnen sind aufgestellt: Helene Kreis, Mathilde Pfand, Dr. Käthe Schirmacher.

**Stuttgart, 20. Sept.** Bei der heutigen Ziehung der Elinger Geldlotterie fiel der Hauptgewinn von 10000 M auf Nr. 16809, der zweite Gewinn von 5000 M auf 9362, der dritte Gewinn von 2000 M auf Nr. 58534, der vierte Gewinn von 1000 M auf Nr. 24987, je 500 M fielen auf Nr. 43712, 8422. (Ohne Gewähr.)

**Stuttgart, 20. Sept.** Der Freier Franz Schilli hat 294 M, die er für den Arbeitergesangsverein Kohn- oder einlieferte hatte, unterschlagen, und für sich verbraucht. Das Geld war für eine Reise bestimmt, die der Verein im Juli machen wollte. Der Verein wird keinen Schaden leiden, denn der größte Teil des Geldes ist bereits ersetzt. Die Strafkammer verurteilte den ungetreuen Käufer wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängnis.

**Stuttgart, 20. Sept.** (Das Waldstadtparkprojekt.) Ein Fabrikant und zwei Architekten waren auf die sonderbare Idee verfallen, daß den Einwohnern Stuttgart auf dem Gelände des K. Schwarzwildparks, das gewöhnlich für den Gebrauch des jeweiligen Throninhabers vorbehalten ist, eine Waldstadt zugut komme, obgleich städtischer Wald in reichem Maße zur Verfügung steht. Sie hatten deshalb der Königl. Hofkammer eine Denkschrift zur Verantwortung beim König vorgelegt, die jetzt abgewiesen wurde. In der Antwort der Hofkammer wird darauf hingewiesen, daß Lage, Bodenbeschaffenheit und Temperaturverhältnisse des Schwarzwildparks, sowie andere wichtige Momente entschieden gegen die Anlegung einer Waldstadt sprechen. Aus der Antwort geht ferner hervor, daß der Fabrikant und seine beiden Architekten, sowie einige Sachverständige, deren Gutachten sie anführten, niemals den Schwarzwildpark betreten haben und deshalb überhaupt kein Urteil darüber besitzen, ob der Park sich für ihr Projekt eignet. Die Hofkammer hat sich dagegen bereit erklärt, in Verhandlungen wegen Kleinobstweiden, das für die Anlage einer Waldstadt eher geeignet erscheint, einzutreten.

**Mainhardt, 21. Sept.** Am nächsten Sonntag den 24. September findet hier in der „Hinde“ vormittags 1/2 12 Uhr eine Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei des 11. Wahlkreises statt. Nachmittags 1/2 3 Uhr schließt sich in demselben Gasthaus eine öffentliche Versammlung an.

**Waiblingen a. G., 20. Sept.** Nach kurzer, schwerer Krankheit verchied gestern abend unerwartet rasch Buchdruckermeister M. Fr. Bartholomä, im Alter von erst 39 Jahren. Das von ihm herausgegebene Bezirksamtblatt „Die Landpost“ ist unter seiner Leitung in Bezug auf Ausstattung und Inhalt auf eine wesentlich höhere Stufe gebracht worden. Gerne stellte er seine Person in selbstloser Weise in den Dienst gemeinnütziger Bestrebungen. Das Hinscheiden des fleißigen Mannes wird in Stadt und Bezirk aufrichtig bedauert.

**Tailfingen O. A. Balingen, 20. Sept.** In einer Sitzung sämtlicher politischer Parteien und Interessengruppen wurden der Bürgerchaft für die engere Wahl des Ortsvorstehers vorgeschlagen: Stadtpflegerbuchhalter Maier-Läbingen, Oberamtssekretär Hünagel-Kirchheim, Revisor Talmann Groß-Neulingen.

**Ulm, 19. Sept.** Wie bekannt, wird vom 1. Okt. ab hier ein sozialdemokratisches Blatt erscheinen, die „Donauwacht“. Es hat sich zu dem Zweck die Produktivgenossenschaft Vereinsbrüder, eingetragene Genossenschaft m. b. H. mit dem Sitz in Ulm gebildet. Die Stammsumme beträgt 10 M. Die Mitglieder des Vorstandes sind die beiden sozialdemokratischen Gemeinderäte, Zigarrenhändler Göhring, Schuhmachermeister Hefele und das Bürgerausschlußmitglied Hög.

**Siberad, 20. Sept.** Das gestrige Korpsmanöver spielte sich in der Hauptsache in der Gegend von Oberessendorf ab. Es war projektiert, daß der König auf der Höhe bei Eggmannsried erscheine, wo auch die Hofbediensteten sich einfanden. Indes wohnte der König dem Manöver nicht an. Dagegen war der Generalfeldmarschall von Bod und Polach erschienen. Die rote Armee hatte Fürmanns, Oberhardsell und die dortigen Taler und Anhöhen besetzt und erschien bei den Höhen von Scharben und Zuben bis herunter in den Wäldungen bei Heßweiler. Von dieser Seite aus wurde der Vormarsch gegen Oberessendorf allgemein bewerkstelligt und der Angriff begonnen. Die blaue Armee kam von Mühlhausen, Eggmannsried, Oberhofen her, wo sie die Anhöhen besetzt gehalten hatte. Von der Höhe bei Zuben, wo die meisten Zuschauer sich befanden, konnte das ganze gelungene Gefecht bequem übersehen werden. Als „das Ganze halt“ geblasen wurde, lagen die beiderseitigen Armeen nur 10 Meter von einander entfernt. Die Kritik wurde auf der Anhöhe zwischen Oberessendorf und Heßweiler abgehalten. Danach wurde der Rückmarsch angetreten.

### Nah und Fern.

#### Die Affäre Schmitt.

Die Untersuchung gegen den wegen Meineid und Rauberschwindels in Darmstadt in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmann August Theodor Schmitt aus Speyer, zuletzt wohnhaft in Bensheim, nimmt einen riesigen Umfang an. Neuerdings wurde festgestellt, daß Schmitt nicht nur Kontrollreure für seine Wach- u. Schließgesellschaften suchte, um diese um hohe Kauionsbeiträge zu schädigen, sondern er gab sich auch als Direktor der deutschen Plantagen- und Raut-Großhandels-Gesellschaft in C. H., die im Besitz von Kaffeekernen, einer eigenen Schächtereie und Räuderei mit Großbetrieb sei, aus und suchte in Annoncen verlockenden Inhalts Verwalter für sein Gut und Aufseher für seine bedeutende Kaninchenzucht. Leute, die sich auf die Annoncen melden, müssen 3000 Mark und mehr „Einslage“ leisten, um eingestellt zu werden. Stellen sind jedoch nicht vorhanden, hat Schmitt das Geld in der Hand, dann hält er die Leute durch leere Redensarten und Versprechungen hin. Schmitt hat in Staffel bei Bensheim ein kleines Gut gepachtet, auf dem sich ein einziges Mutterchwein befindet, das unlangst mehrere Jungen geworfen hat. Leute, die auf die vorbeschriebene Weise von Schmitt geschädigt worden sind, oder die er zu schädigen versucht hat, wird empfohlen, sich unter Darlegung des Sachverhalts und Beifügung etwaiger Korrespondenzen an den Untersuchungsrichter I Darmstadt, Rundeturmstraße Nr. 8 zu wenden.

#### Drei Verbrecher gelohnt.

Drei Räuber, die den Holzhändler Grünstein in Großwardein überfallen und beraubt haben und der Polizei in die Hände fielen, trafen in Großwardein ein, um dem Gericht ausgeliefert zu werden. Eine Vollmenge überfiel den Wagen, in welchem sich die Verbrecher befanden und lynchte diese, trotzdem ein starkes Gendarmereiaufgebot sich dem Vorgehen der rasenden Menge zu widersetzen suchte. An dem Auskommen der drei fast halb tot geprägten Verbrecher wird gezweifelt.

#### Weitere Nachrichten.

In Wangen-Stuttgart wurde ein Kettich von einem Weingärtner namens Maier in seinem Garten geerntet, der einen Schwanz von 75 Zentimetern hatte. Nach alten Bauernregeln soll, wenn die Kettiche im Herbst einen langen Schwanz (Wurzel) haben, ein kalter Winter bevorstehen.

Ein Fabrikarbeiter in Redartenzlingen erkrankte seit einiger Zeit an Drobbrüsten, daß ihm seine Säbner und Kinder vergiftet, sein Haus angezündet und er selbst umgerächt werde. Dienstag morgen lagen nun auch vier tote Hennen in seinem Stall.

### Gerichtssaal.

**Miel, 20. Sept.** Oberleutnant z. S. Wisolitz wurde heute vom Kriegsgesicht wegen Erhaltung falscher Meldungen, Urkundenfälschung und Betrugs zu anderthalb Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

### Luftschiffahrt.

**Frankfurt, 20. Sept.** Die Frankfurter Zeitung meldet aus New York: Der Flieger Rosenbaum stürzte bei Chicago ab und war sofort tot.

**Berlin, 20. Sept.** Die Abendblätter melden: Der Lordmavor von London hat dem Oberbürgermeister von Berlin durch die Luftpost die herzlichsten Grüße und Wünsche für das Gedeihen der Stadt Berlin überreicht. Der Oberbürgermeister hat dem Lordmavor namens der Stadt Berlin in einem Antwortschreiben seinen aufrichtigsten Dank ausgesprochen.

### Vermischtes.

#### Einer, der weiß, wann die Welt untergeht.

Aus Innsbruck wird der Fr. Bzg. geschrieben: Der Bürgermeister einer tirolischen Stadtgemeinde erhielt unlängst folgende Zuschrift, die — nach der Art der graphischen Veranschaulichung zu schließen — jedenfalls an viele Tausende in ganz Oesterreich versendet worden ist:

„Menschen höret! Auf eine ganz seltene Art wurde zu Anfang des Jahres 1911 einem treuen katholischen Christen die Offenbarung zuteil, daß die zunehmende Religionslosigkeit und daher Gewissenslosigkeit der Menschen die Strafe des ewigen Gott Vaters herausfordert und daß die fünfte Stunde, natürlich nicht nach der irdischen Zeitrechnung, bereits gekommen sei, in welcher sich sehr ernste und schwere Zeiten vorbereiten und alle Menschen zur Verantwortung gezogen werden. Die jetzt herrschenden Katastrophen auf allen Teilen der Erde und sogar die kommenden Kriege, Cholera, Pest, Hungersnot und tausendfache andere Drangsal sind nur Vorboten dessen, was der ganzen Menschheit nahe bevorsteht.“

An einem Sonntage eines gewissen Monats und gewissen Jahres werden an einem Werke Gott Vaters, auf dem Monde, wenn er voll sein wird, zwei große schwarze Flecke plötzlich erscheinen. Zu dieser Zeit ist die fünfte Stunde abgelaufen und alle religionslosen Menschen, schweren Sünder und jene, welche Gott Vater und Seinen einzigen und wahren Sohn Jesus Christus und die große Königin, die Allerheiligste Jungfrau Muttergottes Maria gekränkt und beleidigt haben, müssen sich vor den empöerten himmlischen Mächten verantworten, und am nächsten Tage, an einem Montage, kommt das große Strafgericht Gott Vaters. Durch eine fürchterliche Katastrophe wird fast die ganze Menschheit von der Erde vertilgt werden, auf eine schrecklichere Art als dies auf der Insel Martiniac und in Messina geschehen ist.

Durch die unendliche Gnade Gottes ist mir das Datum der nahe bevorstehenden Weltkatastrophe genau bekannt; es sind bis dahin nur wenige Jahre. Es bleibt geheim, damit die glaubenslosen Menschen und Freier nicht versuchen, die himmlischen Mächte dadurch zu betrügen, daß sie sich nur im Jahre des großen Strafgerichtes Lichtmessenkerzen (deren Besitz der prophetische Schreiber neben der wahren Frömmigkeit als einziges Mittel gegen die Wirkungen der bewußten Katastrophe anstreift. D. Ref.) beschaffen.

Menschen! Weiset alle wissenschaftlichen Lügen zurück, energisch, weil den glaubenslosen, frevelerischen sogenannten Gelehrten und Ketzern in Folge ihrer Ueberhebung jede Vorsicht sehr verschlossen ist. Nach diesem großen Strafgericht werden solche Gelehrte, wenn überhaupt welche übrig bleiben, erklären, es war ein Naturereignis, vorher aber wissen sie nichts, sondern verfahren die Menschen zur Religionslosigkeit. Die ganze Akademie der Wissenschaften in Wien war nicht im Stande, mir darüber Aufschluß zu geben, auf welche Art die Befruchtung in das Vogelei gelangt, das wollen die mit Weisheiten schwer beladenen, sogenannten Gelehrten nicht sagen ...!“

Das Schreiben enthält zum Schluß nochmals die Mahnung an die Gläubigen, sich nur ja in jedem Jahre einige Lichtmessenkerzen zu „besorgen“ (das Wort „kaufen“ wäre gar zu deutlich); es ist in Bräun aufgegeben und mit der geschriebenen Unterschrift „Ladistaus Dschowy“ versehen. Vermutlich ist dies der Mann, der mit den retenden Lichtmessenkerzen einen schwindelhaften Handel zu treiben beabsichtigt. Ob er viele Dumme finden wird?

#### Endlich allein.

Wie gerne möchte mancher in drangvollen Tagen der größten Not ein Zaubermittel sein eigen nennen, das lästige Reisegenossen von ihm fernhält und ihm ein Kupee für sich auf der Eisenbahnsicher! Der bekannte französische Theaterdirektor Gemier hat in dem reichen Schatz seiner Erfahrungen einige unfehlbare Rezepte, die dies Wunder bewirken, aufgespeichert, und aus seinen Erinnerungen teilt sie eine französische Wochenschrift allen denen mit, die in überfüllten Kupées sich nach Einsamkeit sehnen. Gemier hat, bevor er der Leiter des Theaters Antoine und Begründer des „Nationalen Wandtheaters“



wurde, lange Jahre als reisender Komödiant Frankreich durchzogen und so die Tricks kennen gelernt, mit denen sich die „Fahrenden“ jede fremde Reisegesellschaft vom Leibe halten. Ist doch für den reisenden Schauspieler, der stets „auf der Walze“ ist, das Kupee Heim und Haus, Stiefelkammer, Schlafgemach und Arbeitsraum, der Ort, an dem er seine Rollen memoriert, Toilette macht und sich ausruht! Es ist also für ihn Lebensbedingung, in seinem Weile ungestört zu bleiben. Es sind nicht immer die reichlichsten und appetitlichsten Mittel, die den besten Erfolg haben. Ganz unfehlbar ist nach Gemier ein Trick, der unter den Schauspielern den wenig einladenden Namen „die offene Wunde“ führt. Der Betreffende, der den dringenden Wunsch nach Alleinsein verspürt, umwickelt das Bein mit Tüchern und Bandagen, die er mit Schminke durch allerlei unappetitliche Flecke verzieren. Desmet ein Reisender die Kuppel, dann fällt sein erster Blick auf die offene Wunde und schauernd flucht er weiter. Rechts eindrucksvoll ist es auch, sobald mehrere beisammen sind, daß einer den Schwerverbrecher markiert. Ohne Kragen, mit gewähltem Haar und stierem Blick sitzt er zwischen den beiden anderen, die ihm die Hände mit Striden gefesselt haben: ein Mörder, der ins nächste Zuchthaus gebracht wird! Wer möchte mit einem solchen Reisegenossen auch nur bis zur nächsten Station zusammen fahren! In einem überfüllten Zuge, in dem gar kein Mittel mehr helfen wollte, wußte sich ein Schauspieler schließlich nur durch eine Solovorstellung vor dem Andrang der Mitreisenden zu schützen. Da er die Rolle des Trunkenbolde Goupeau in „Jolas, l'Affomoir“ zu seinen besten Leistungen zählte, so münzte er einfach einen Anfall von Desirium tremens und wütete so furchtbar, daß sogar der Schaffner schon an seinem Kupee vorbeischießte. Um hartnäckige Mitreisende zum Verlassen des Wagens zu bewegen, werden ebenfalls recht drastische Mittel angewendet. Da weiß z. B. einer in einer gleichgültigen Nebenbemerkung auf eine lange Riste hin und läßt ins Gespräch einfließen, daß er da eine ganz prächtige Schlange mit sich führe, mit dem herrlichsten Gestalt, den man sich denken könne. Oder er sagt, er wolle noch eine kleine Probe mit seinen dressierten Hunden abhalten, damit bei der Vorführung in der nächsten Stadt alles auch gut klappe. Von bestem Erfolg ist es auch gewöhnlich begleitet, wenn die Raibe oder der jugendliche Liebhaber, nachdem sie sich recht auffällig gekostet haben, plötzlich ausrufen: „Die Kräfte ist doch ein zu schmerzhaftes Leiden!“ Bei der nächsten Haltestelle werden die anderen Inpassanten unfehlbar das Kupee wechseln. Der esoterische Sinn der Schauspieler hat noch viele andere feiner Tricks auf Lager, zu denen allerdings eine gewisse schauspielerische Begabung gehört. Sie sind gesammelt in einem kleinen Büchlein, das ein alter Komödiant redigiert hat und aus dem man lernen kann: „Die beste Art, im Eisenbahnwagen allein zu bleiben, sich vor Zudringlichen zu schützen und jeden lästigen Mitfahrer zum Aussteigen zu zwingen.“ Freilich, diese „Anweisung“ wird nicht nach jedermanns Geschmack sein.

**Die verkannte Hungerdemonstration.**

Aus Prag wird geschrieben: Der Hunger hat am letzten Sonntag der tschechischen Oernegrospolitik hier einen tragikomischen Streich gespielt. Londoner Väter mit dem Lordmayor an der Spitze bereiten, wie man weiß, gegenwärtig den Kontinent, um sich auf die angenehme Weise, in welcher solche Reisen sich abspielen pflegen, zwischen Volksbegeisterung und opulenten Gastereien einige Hauptstädte anzusehen. Sie waren in Wien und wollten nach Berlin; der Weg dahin führt über Prag, und daß sie da auf der Reise Station machen, erscheint bei der Bedeutung Prags als zweitgrößter Stadt der österreichischen Reichshälfte und als Industriestadt ebenfalls genaug. Die tschechischen Politiker aber wollten von Anfang diesen englischen Besuch ganz anders aufgefaßt sehen. Man weiß, daß die Tschechen seit langem bemüht sind, nicht nur die Franzosen, sondern auch die Engländer auf sich aufmerksam zu machen. Handbücher für den reisenden Briten, die an Deutschenbahnen und Geschichtsliteratur das Mögliche leisten, erscheinen mehrfach in englischer Sprache. Welche Ziele im letzten Grund damit verfolgt werden, wenn die Tschechen sich bei den Franzosen und Engländern als „interessante“ Nation lieb und machen, erhellt klar genug aus einer Wendung des Prager Bürgermeisters, der in dem Besuch der englischen Gäste ausdrücklich „eine Anerkennung Prags als zweiter Hauptstadt dieser Reichshälfte“ in durchsichtigem staatsrechtlicher Sinne begriffte. Unter solchen Umständen aber gewinnt ein Zwischenfall eine wichtige Note, der sich hier bei der Ankunft der Engländer sehr zum Leidwesen der offiziellen Arrangements abspielte. Am Vormittag des Ankunftsstages hatten in Prag ebenso wie in Wien härmliche Feuerwerke demonstrationen stattgefunden, in denen einzelne Redner auch dazwischen aufgetreten waren, daß der Prager Stadtrat kostspielige Schmausereien veranstalte, während das Volk Hunger leide. Als nun am Abend die Engländer aus der Bahnhofshalle traten, hatten sich zur Besichtigung neben den beschränkten Herren und eleganten Damen der tschechischen Gesellschaft einige hundert Unzufriedene eingefunden, die in die Harmonien der Begeisterung mit der schlichten Dissonanz wühlender Gänge einfielen. Die guten Engländer, die wohl gelegentlich Arabisch oder Hindostani verstehen, haben es anscheinend im Tschechischen noch nicht sehr weit gebracht. Sie saßen daher die geballten Fäuste und geschwungenen Stöcke, die das Heulen der Menge begleiteten, als spezifische Eigenart des Prager Willkommens auf und dankten lächelnd und grüßend für den Empfang. Auch vor den Hotels, in denen die Gäste absteigen, dauerten die Demonstrationen fort. „Gibt uns zu essen! Wieder mit den Bankrottieren!“ könnte es zu den Fenstern hinauf. Und prompt erschienen die Engländer, lächelten herunter und winkten mit den Händen. „Wieder mit den Lebensmittelwucherern!“ donnerte es handbestimmig von unten. Jetzt hielten es die tschechischen Engländer für ihre Pflicht, auf dem Balkon zu erscheinen. Und Tränen laubten den kalten Briten schließlich beinahe in den Augen, als es mit elementarer Wucht empordrang: „Amkommen sollt ihr Freißbuche! Perceat!“ Immer wieder mußten die



Die neuen französischen Felduniformen.

Es mag im gegenwärtigen Zeitpunkt interessant sein, Abbildungen französischer Truppen zu sehen, wie sie sich in einem Zukunftsbilde präsentieren werden. Schon seit längerer Zeit werden im französischen Heere Versuche gemacht, die Uniformen zu vereinfachen, sie gleichzeitig bequem, praktisch und unauffällig zu machen. Man hat sich für die in unserem Bilde dargestellten Formen entschieden. Die Farbe ist für Rod wie Dose gleichmäßig hell-graugrün. Die bisherigen roten Hosen fallen als

zu auffällig gang weg. Die Knöpfe sind aus mattem Metall. In den Weinen werden Bielegamaschen getragen und auf dem Kopf eine niedrige, helmartige Bedeckung aus Rockpappe, die nur wenig über 900 Gramm wiegt. Die Bekleidung der Vorgesetzten und Gemeinen unterscheidet sich nur wenig voneinander. Im ganzen scheint die neue feldmarchfähige Bekleidung der Franzosen den Bedürfnissen der Praxis sehr gut angepaßt zu sein.

Engländer sich verbeugen. Das war doch echte Begeisterung; selbst die „Weaner Gemütslichkeit“ hatte keinen Eindruck auf Mr. Strong, den Londoner Lordmayor, gemacht. Er war nur ein wenig verwundert, als er die Polizei mit blankem Säbel einschreiten sah, und dachte wohl bei sich: „Schade, das bißchen Ovation hätte man den braven Pragern schon gönnen sollen.“

**Aus Mitleid getötet.**

Ob ein Mensch, der an einer unheilbaren Krankheit leidet, im letzten qualvollen Todeskampf aus Mitleid getötet werden darf, wird der oberste Gerichtshof des Staates Florida demnächst zu entscheiden haben. Im vorigen Monat starb ein Mitglied der religiösen Sekte der „Shakers“ in dem kleinen Dorf Wilmamere in Florida, und nun sind zwei andere Shakers angeklagt, seinen Tod verursacht zu haben. Schwester Sadie Merchant befand sich im letzten Stadium der Auszehrung; seit Wochen bereits litt sie unter unfaßlichen Schmerzen und stehende Bruder Gillette und Schwester Sears, die sie pflegten, an, um des Himmels willen ihren Leiden ein Ende zu machen. Bis zum 20. Juli widerstanden die beiden standhaft ihren Bitten und Beschwörungen, aber als ihre Leiden immer größer wurden und ihre Schmerzensschreie immer herzzerreißender erklangen, da faßten sie den Entschluß, nach den Geboten ihrer Sekte, die Mitleid und Hilfe bei allen Leiden der Menschen andeulicht, den Todeskampf abzulösen. Sie sprachen die letzten Gebete und chorformierten dann die Sterbende, die daraufhin schmerzlos und friedvoll zum ewigen Schlafamer einging. Nachdem sie dieses Liebeswerk vollbracht hatten, gingen Bruder Gillette und Schwester Sears im Hochgefühl einer guten Tat und mit reinem Gewissen an ihre Arbeit, getreu dem Motto ihrer Sekte: „Gott die Herzen, der Arbeit die Hände.“ Nach einiger Zeit aber ging ein Gerücht um, daß die Schwester Merchant nicht auf natürliche Weise gestorben sei, die Polizei bemächtigte sich der Sache und verhörte die beiden Shakers, die freiwillig erzählten, daß sie den Tod der Armen verursacht hätten. Sie wurden nun ins Gefängnis geworfen und des Mordes angeklagt, und der Vorfall erregte gewaltiges Aufsehen, zumal es der erste Fall war, daß Mitglieder der Sekte in eine Anklage verwickelt wurden, denn die Shakers sind stille, friedliebende, wohlthätige Menschen, die sich der allgemeinsten Achtung in Amerika erfreuen. Die Volksmeinung steht durchaus auf Seiten der beiden der Tötung Angeklagten, und selbst einige Autoritäten haben sich für ihre Schuldlosigkeit ausgesprochen. Ein sehr bekannter Newyorker Gerichtsarzt, Dr. W. J. O'Sullivan, erklärte, es sei eine Brutalität, sicher dem Tode Geweihte länger leiden zu lassen; in manchen Ländern, wie z. B. in Japan, werde die Wohltat der Befreiung von langen Todesqualen geübt, und auch in Amerika mache sich mehr und mehr das Gefühl geltend, daß eine Tötung in solchem Falle eine wohlberechtigte Förderung der Menschenrechte sei.

**Herbstnachrichten.**

Güglingen, 19. Sept. Der größte Teil des neuer veräußerten Weinerzeugnisses ist bereits verfloßt infolge lebhafter Nachfrage; bis jetzt noch kein fester Preis.

**Die Maul- und Rausenkrankheit.**

ist weiter ausgebrochen in Untergruppenbach, O. H. Heilbronn, in Uckerkirchberg, O. L. Laubheim, und in Mählingen, O. H. Nöbblingen. — Erkrankten ist die Seuche: in der Stadt Güglingen, in Dürrenberg, M. H. Hader, O. H. Maulbronn, und in Schopfloch, O. H. Kirchheim.

**Konturveröffnungen:**

Hans Margarete geb. Wenger, Wälder Witwe in Hall, Nachlaß des F. Max Knob, Da belsman in Gingen u. A. Emil Weyler (Weyler-Benzing), Mediziner in Schweningen a. N. A. Wauer & Söhne G. m. b. H. in Liquidation Uhrenfabrik in Söramberg. Martin Hecht Bauer, früher in Gys. Gde. Gals, Richtig. Adolf Rübenauser, Rechnungsr. u. Speisereiswarenhändler in Feuerbach. Benz. Grotz, Weinbändler in Heidenheim a. Br. (Nachlaßkontur). Karl Kemmlinger, Baumunternehmer in Heilbronn. Friedrich Braun, Inhaber einer Kohlenhandlung in Heilbronn. Firma J. G. Auber Nachf., Inhaber: Josef Rosenfeld in Heilbronn. Walter Wolff, Detonom von Weillendorf, J. J. mit unbedeutendem Ruwerthalt abwesend.

**Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.**

19. September 1911.

	Großvieh:	Kälber:	Schweine:
Angetrieben	785	224	1190
	Größe aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht		
Ochsen	1. Qual. von 86 bis 88	2. Qual. von 58 bis 68	3. Qual. von 40 bis 50
Bullen	1. Qual. von 75 bis 77	Kälber 1. Qual. von 10 bis 105	2. Qual. von 95 bis 99
	2. Qual. von 73 bis 75	2. Qual. von 90 bis 94	3. Qual. von 85 bis 87
Stiere u. Jungerl.	1. Qual. von 87 bis 90	Schweine 1. Qual. von 63 bis 65	2. Qual. von 55 bis 58
	2. Qual. von 82 bis 85		
	3. Qual. von 76 bis 81		
Rübe	1. Qual. von 70 bis 75		

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Haus und Hof.**

**Kleinviehzucht bei Eisenbahnbediensteten.**

Für die Produktion animalischer Nahrungsmittel kommen nicht nur die Betriebe von selbständigen Berufsländwirten in Betracht, sondern auch die kleinen Betriebe von Arbeitern, Handwerkern und Beamten sind in hohem Maße an der Herstellung tierischer Erzeugnisse beteiligt. Bietet man die Vorteile, welche eine eigene kleine Viehhaltung für die Ernährung und die allgemeine wirtschaftliche Lage einer weniger bemittelten Familie bietet, in Erwägung, so wird man es mit Freude begrüßen müssen, wenn von maßgebenden Kreisen, Behörden usw. das Interesse an solcher Eigenproduktion geweckt und gefördert wird. In diesem Sinne sucht ein Erlaß der königlichen Eisenbahndirektion zu Kassel die Bediensteten, insbesondere soweit sie in ländlichen Bezirken wohnen, auf die weitestlichen Vorteile einer rationellen Kleinviehzucht, namentlich der Ziegen- und Kaninchenzucht, hinzuweisen. Nach dem Erlaß kann Bediensteten, die ein besonderes Interesse für Kleinviehzucht zeigen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, zum Besuch von Fachausstellungen und Vorträgen Urlaub und freie Fahrt — den im Arbeitsverhältnisse stehenden Bediensteten auch unter Fortgewährung des Lohnes — ohne Anrechnung auf die Zahl der jährlich festgesetzten Freizeiteine bewilligt werden. Auch ist es in besonderen Fällen angängig, zur Anschaffung guter Zuchtstiere, zur Herstellung zweckmäßiger Stallungen usw. Beihilfen zu gewähren. Den Bediensteten wird der Beitritt zu Vereinen für die Zucht von Ziegen, Kaninchen oder sonstigen Kleinvieh nahegelegt. — Dies wird einmal ein Stück sozialer Förderung des Arbeiterstandes und kleinen Mittelstandes geleistet, das wohl allseitig auf freudige Anerkennung rechnen darf und wirklich praktisch etwas wert ist. Rechnet man hierzu die von anderer Seite unermüdet betriebenen Bemühungen zur Ausbreitung der Schweinezucht bei den „kleinen Beamten“ und die mehrfach vermerkten Versuche, die Viehzucht bei den Eisenbahnangestellten zu fördern, so darf man wohl sagen, daß wir auf diesem Wege vorwärts kommen.

**Handel und Volkswirtschaft.**

**Fruchtmärkte.**

Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.

Kalen: Haber 18.20-19.00 Mark.  
 Biberach: Weizen 21.20-22.00 Mark, Gerste 18.60-19.80 Mark, Haber 17.80-18.80 Mark.  
 Bopfingen: Gerste 18.20-20.00 Mark, Haber 17.40-18.20 Mark.  
 Giengen Br.: Weizen 21.40-22.40 Mark, Gerste 19.40 bis 20.60 Mark, Haber 18-18.60 Mark.  
 Heidenheim: Weizen 21.60-23.00 Mark, Gerste 19.60-20.40 Mark.  
 Langenau: Weizen 21.40-22.60 Mark, Weizen 22-22.40 Mark, Gerste 19.20-20.00 Mark, Haber 18-18.60 Mark.  
 Ravensburg: Weizen 21-22.20 Mark, Haber 16-19.30 Mark.  
 Reutlingen: Dinkel 16.20-19.40 Mark, Haber 17 bis 19.60 Mark.  
 Reilingen: Gerste 18.80-20.20 Mark.  
 Seulingen: Weizen 21.60-22.00 Mark, Gerste 19.40-20.00 Mark, Haber 18.60-18.80 Mark.  
 Ulm: Weizen 21-22.40 Mark, Dinkel 19.00 Mark, Weizen 21-22.80 Mark, Roggen 19.60-20.00 Mark, Gerste 17.80-20.00 Mark, Haber 17.60 bis 18.80 Mark.  
 Ulm: Dinkel 15-16.80 Mark, Haber 17.60-18.60 Mark.  
 Waldsee: Weizen 20.40-21.40 Mark, Haber 18-18.40 Mark.

**Wachstümlich ausgedrückt.**

Klavierlehrer: „Heute hab' ich mir wieder zwei Zähne ziehen lassen müssen; jetzt habe ich unten und oben nur noch je eine Ofrade!“



**Wildbad**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

\*\*\*\*\* **Hochzeits-Feier** \*\*\*\*\*

am **Samstag, den 23. September 1911,**  
in das **Schwarzwald-Hotel** freundlichst einzuladen.

**Fritz Wacker**      **Katharine Grossmann**  
Polzhauer, S. d. J. Wacker      Tochter d. B. Großmann  
Farrenhalter      Metzger u. Schuhmacher

Kirchgang um 12 Uhr vom Restaurant Touffaint in Wildbad aus.

Frisch eingetroffen:

lebendfrische holländische

**Kochschellfische** Pf. 30 Pfg.

**Bratschellfisch**  
Pf. 25 Pfg.

**Ia. Vollbücklinge** Stück 9 Pfg.

**PFANNKUCH & Co.**

**Samstag, den 23. September**  
habe Feiertagshalber geschlossen.

**H. Kulsheimer Nachf.**  
Pforzheim.      Eisenhandlung.

Samstag, den 23. September  
von morgens 8 Uhr junges fettes

**Kuhfleisch**

das Pfund zu 60 Pfg. zu haben bei  
**Karl Bozenhardt**  
Maurer.

**Freie Mehgerinnung**  
des Oberamts Neuenbürg.

Von morgen ab kostet:

**Ochsenfleisch**  
86 Pfg. per Pfund.

**Kalbfleisch**  
86 Pfg. per Pfund.

**Schweinefleisch**  
80 Pfg. per Pfund.

Der Vorstand.

**Brautpaar**  
sucht per 1. Oktober oder später eine

**Wohnung**

von 3 Zimmern mit Zubehör.  
Offert. unt. Nr. 173 an d. Exp.

Ein noch gut erhaltenes

**Fahrrad**

zu verkaufen.  
**Eiberg Nr. 162 b.**

Einen kleinen zweirädrigen

**Handkarren**

fast neu, (Buchsen) hat billig zu verk.  
**Georg Friß jr.**

**Liederkranz Wildbad.**  
Morgen abend Zusammenkunft im  
Gasthaus zum Adler.

**Hotel zum Palmengarten**

Heute Freitag

große

**Schlachtpartie**

mit neuem Wein  
wogu höflichst einladet



Bruno Köhler

**Samstag, den 23. September**

**Schluss**

des Herbst-Ausverkaufs

in Damen- u. Kinderkonfektion

und empfehle denselben geneigten Besuch.

J. Schanz.

**Konzert-Programm**

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

1. Handel Mazetti, Marsch	Schmutzer
2. Ouv. „Das Grenadierlager“	Doppler
3. Souvenir d'Artiste, Quadrille	Fetras
4. Deutsche Lieder, Potpourri	Klimsch
5. Geistes-Schwingen, Walzer	Labitaky
6. Adolfinen-Polka	Fahrbach

5—6 Uhr abends (Kurplatz)

1. Fest-Marsch.	Raebel
2. Ouv. „Die Musketiere der Königin“	Halevy
3. Rosenblätter, Walzer	Strauss
4. a. Moment musikal.	Schubert
b. Entre act aus „Mignon“	Thomas
5. Finale des I. Acts aus „Don Juan“	Mozart
6. Ung. Tanz Nr. 5	Keler Bela

Von heute ab bis incl. Mittwoch, d. 24. Septbr.

**Modell - Ausstellung**

in

**Damen- und Kinder-Hüten**

sowie sämtl. Nouveautés für Herbst u. Winter.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

**Emil Büg**      Putz- und  
Modewarenhaus.

**Pforzheim**      **Wildbad**

König-Karlstr. Villa de Ponte.

Getragene Hüte werden nach den neuesten Modellen und zu  
:: ::      mässigen Preisen umgearbeitet.      :: ::

**Gasthaus zur alten Linde**

Sonntag, den 24. September

**Wirtschaftsschluss**

wogu freundlichst einladet

Jul. Krimmel.

**Wildbad**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

\*\*\*\*\* **Hochzeits-Feier** \*\*\*\*\*

am **Samstag, den 23. September**  
in das **Hotel zum Palmengarten** höflichst einzuladen.

**Friedrich Schmid**      **Emilie Fischer**  
Kirchgang um 12 Uhr von der „Eintracht“ aus.

**Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.**

Die gemäß § 52 des Statuts vorzunehmende

**ordentliche General-Versammlung**

findet

am **Samstag, den 24. September**, nachmittags halb 3 Uhr  
auf dem **Rathaus in Wildbad** statt.

Tages-Ordnung:

1. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Jahres 1910.
2. Sonstiges.

Der Kassenvorstand.

**Eisenhandlung H. Kulsheimer Nachf. Pforzheim**  
Leopoldstr. 11

Geflügel- u. Kanarienzuchtverein  
Wildbad.  
Samstag abend findet im Gasthaus zur Eintracht eine  
**Muschißitzung**  
statt. Zahlreiches Erscheinen notw.  
Der Vorstand.

